

Wenn dann am Morgen die Pilger aufstehen und der Bauch fordert, ihm zu Gefallen zu sein, steigen sie nach oben und gehen zum Vorschiff, wo zu beiden Seiten des Schiffsschnabels passende Sitzgelegenheiten angebracht sind. Vor diesen stehen dann 13 der mehr und warten, bis einer fertig ist und der nächste den Sitz einnimmt und dabei gibt es weniger Freundlichkeit als häufiger Zornesausbrüche, wenn einer zu lang den Locus besetzt hält. Ich verglich dieses Anstehen mit jenem, wenn die Menschen zu vierzig vor den Beichtstühlen warten, voller Ungeduld mit solchen, die lange Beichten ablegen, und voller Engherzigkeit.

0146

0144

0150

Bei Nacht aber ist es sehr schwierig, zu diesen Lokussen zu gelangen, wegen der Menschen, die auf dem ganzen Schiff liegen und schlafen. Wer zu diesem abgeschiedenen Ort strebt, muß über vielleicht vierzig Menschen steigen, und jeder Schritt geht über einen, der daliegt, vorsichtig muß er von Bank zu Bank seinen Fuß setzen, um keinen zu treten, aber auch, um nicht zwischen zwei Bänken auf einen, der unten liegt, abzurutschen. Stößt er einen an, so sind ihm sofort Flüche sicher, ist einer aber furchtlos und schwindelfrei, so kann er auch <I, 140> über die Reling zum Vorschiff gelangen, indem er sich von Seil zu Seil zieht, wie ich es oft gemacht habe, obwohl es unvorsichtig und gefährlich ist oder er kann sich außerhalb der Ruderkästen auf den Rudern im Sitzen fortbewegen, am Schiff entlang, was aber ebenfalls nichts für Furchtsame ist, denn dieses Sitzen ist gefährlich und außerdem den Ruderknechten unerwünscht. Am schwierigsten ist es freilich bei Sturm, wenn die Aborte dauernd von den Wellen überspült werden und die Ruder eingezogen über den Bänken liegen. Wer sich da erleichtern will, muß sich totaler Durchnässung aussetzen, weshalb viele ihre Kleidung ablegen und nackt hingehen. Schamhaftigkeit ist bei dieser Verrichtung sehr schädlich und führt nur zu größerer Ängstlichkeit. Manche wollen nicht bemerkt werden und lassen sich an anderen Orten nieder, die sie verschmutzen und setzen sich damit der Entrüstung, dem Gelächter und dem Schimpf der anständigen Leute aus. Andere wieder machen in die Töpfe neben den Betten, was das Widerwärtigste und eine unerträgliche Belästigung der Nebenlieger ist, es sei denn, es wäre einer krank, mit dem man billigerweise nachsichtig sein müßte. Ich kann in einem kurzen Bericht nicht schildern, was ich einmal mit einem neben mir liegenden Kranken durchmachte.

0140

0155

0135

0195

0095

0245

0045

0645

Sorgfältig muß sich der Pilger vor Verstopfung in Acht nehmen, verleitet durch knabenhafte Scham, aber auch vor zu häufiger Entleerung, weil beides für den Seefahrer gefährlich ist. Zu Verstopfung kommt es auf dem Meer leicht. Es ist ein für die Gesundheit guter Rat, daß der Pilger jeden Tag drei oder vier mal, auch ohne daß die Natur es fordert, sich auf den Abort setzt und behutsam versucht, seinen Darm zu öffnen, aber auch nicht niedergeschlagen ist, wenn es beim dritten oder vierten Mal nicht mehr geht. Er soll sich immer wieder daran machen, den Gürtel lösen und die Verschlüsse aller Kleidungsstücke über Brust und Nabel öffnen und er wird seinen Darm erleichtern, selbst wenn Steine darin wären. Dies riet mir ein erfahrener Seemann, als ich einmal viele Tage lang hart verstopft war. Nicht harmlos aber ist es, Pillen oder Suppositorien auf dem Meer anzuwenden, weil dadurch starker Durchfall herbeigeführt wird, der gefährlicher ist als Verstopfung.

1145

Ende

Anfang

Noch etwas anderes außer diesen Purgationen ist für den Pilger wichtig. Es sind nämlich viele auf dem Schiff, die nicht genug auf das Wechseln der Kleidung achten und daher immer schwitzen und stinken, wodurch sich Ungeziefer sowohl in den Kleider wie im Bart- und Haupthaar einnistet. Deshalb darf der Pilger sich nicht so vernachlässigen, daß er sich nicht täglich einer Reinigung unterzöge. Es kommt nämlich vor, daß an einem, der in der einen Stunde nicht eine Laus hat, schon in der nächsten tausend sitzen, die er von einem <I, 141>